

## Wegebau im Regenwald

von Revierleiter Max Leutenbauer.



*„Gute Leute muss man haben.“ Eine Schlüsselfunktion im Waldwegebau kommt dem Baggerführer zu*

So gut wie fertiggestellt wurde heuer der neue Forstweg im Arzbacher Gschwandl.

Bauträger ist die Gemeinde Wackersberg, die Bauleitung liegt beim Forstrevier Kochel a. See des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Miesbach. Mit einer Länge von 3,4 km erschließt der Weg über 100 Hektar Bergwald im Bereich nordöstlich der Benediktenwand zwischen Sattel - Alm, Längen - Alm und Tiefental - Alm, der bisher zum größten Teil unzugänglich war.

Der Weg konnte in nur zwei Sommersaisonen gebaut werden, obwohl die Bedingungen alles andere als einfach waren. Die Trasse des „Gschwandlweges“ verläuft in einer Höhenlage um die 1100 bis 1200 m NN, in einem „Schneeloch“, man konnte deshalb jeweils nur im Sommerhalbjahr bauen. Der Baubeginn am „Sattel“ liegt am Ende eines 7 km langen Bergweges mit Steigungen bis zu 20%, was die Materialanfuhr teuer macht. Das Gelände ist geprägt von vielen, zum Teil sehr tiefen Gräben, stark wechselnden

Bodenverhältnissen mit vielen Nassbereichen.

Man erwischte für die Bauphase die zwei regenreichen Sommer 2008 und 2009, die zwar für den Wald ein Segen waren, aber die mit dem Wegebau befassten Personen bald an den Rand der Verzweiflung brachten. Nach Wochen vergeblichen Wartens auf beständiges Wetter wurde der Wald im Gschwandl vom Baggerführer wie vom Bauleiter nur noch als „Arzbacher Regenwald“ bezeichnet. Drei zusammenhängend trockene Tage waren eine

Seltenheit, entsprechend viel Material musste für Untergrundverbesserung und Tragschicht herangefahren und eingebaut werden. Insgesamt wurden 5,5 m<sup>3</sup> Material pro Laufmeter Trasse verbaut. Dass die Baukosten trotzdem im Rahmen der Kalkulation blieben, ist nicht zuletzt dem hochengagierten Baggerführer der sehr zuverlässigen und leistungsfähigen Tiefbaufirma zu verdanken. Wegen der widrigen Witterungsbedingungen mussten von der Bauleitung die Baumaschinen sehr kurzfristig angefordert oder abgezogen werden. Ebenso wurden alle sich bietenden Möglichkeiten von Seitenentnahmen ausgenutzt, um die anzufahrenden Massen so gering wie nur irgend möglich zu halten. Dadurch mussten „nur“ 7.600 cbm Schüttmaterial angeliefert werden. Die Deckschicht wurde Anfang Oktober 2009 durch Zerkleinern von Kies aus Seitenentnahmen mit einer Gesteinsfräse hergestellt, anschließend gegrädert und verdichtet. Zwei Tage nach Abschluss der Arbeiten lagen auf der Trasse 50 cm Schnee! Wenn im kommenden Frühjahr die beiden Weiderosten hergestellt sind,

kann die Baustelle abgeschlossen werden. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Waldbesitzern, sei es beim Trassenauftrieb, beim Einrillen oder bei der Holzabfuhr, war aus Sicht der Bauleitung in jeder Hinsicht unkompliziert. Wenn eben alle Beteiligten zusammenhalten, sind auch schwierige Baustellen realisierbar.

Durch das Wegebauprojekt angeregt, initiierte die Gemeinde Wackersberg, die selbst Waldbesitz im Erschließungsgebiet des Gschwandlweges hat, einen freiwilligen Landtausch, um die teilweise ungünstig zugeschnittenen Grundstücke optimal an die neue Wege-trasse anzupassen. Das Verfahren, das über das Amt für ländliche Entwicklung abgewickelt und gefördert wird, soll 2010 abgeschlossen sein. Diese „Flurbereinigung im Wald“ ist bisher eine einmalige Sache und findet hoffentlich Nachahmer.

Die Netto – Baukosten von ca. 306.000€ werden mit 90% vom AELF Miesbach gefördert, die Beteiligtenleistung liegt

bei ca. 1.200€ /ha. Ohne staatliche Förderung wäre die Walderschließung – vor allem im Bergwald – nicht finanzierbar.

Die Anstrengungen des AELF Miesbach in Sachen forstlicher Wegebau sind nach wie vor groß:

Im Jahr 2009 wurden im Amtsgebiet insgesamt 28 Forststraßen, davon 19 Neubauten, gebaut, repariert und gefördert. Das Fördervolumen betrug dabei knapp 1 Mio Euro.

### Oberland- Wertholzsubmission 2010

Bei der aktuellen Submission werden ca. 450 fm angeboten. Sie findet am 4. Februar 2010 statt. Die Ergebnisse werden am Donnerstag 11. Februar um 11 Uhr in der Seegaststätte „LIDO“ in Seeshaupt präsentiert. Die Führung über den Submissionsplatz und die Besichtigung der Stämme beginnt um 13 Uhr. Alle interessierten Waldbesitzer sind herzlich dazu eingeladen.

## Die WBV geht mit der Zeit – sie stellt die Weichen für die Zukunft

Um rechtsfähig zu werden, ließ der WBV-Vorstand in den 60er Jahren den Verein ins Vereinsregister eintragen. Die Waldbesitzervereinigung trug ab sofort die Endung „e.V.“ (eingetragener Verein). Das war die Voraussetzung dafür, die immer umfangreicheren ideellen Aufgaben (Information, Fortbildung und Interessenvertretung etc.) im Verein rechtlich korrekt darstellen zu können. Der wirtschaftliche Bereich (Holzvermarktung und Dienstleistungen) spielte nur eine untergeordnete Rolle. Das hat sich bis in die 90er Jahre entscheidend geändert. Die Holzvermarktung, Dienstleistungen sowie Auslandsgeschäfte nahmen zu und damit das Risiko für den eingetragenen Verein und seine Organe.

Um die Anforderungen der Zeit erfüllen zu können und den Verein vor unnötigem Risiko zu schützen, wurde 1993 die WB Handels-GmbH gegründet. Hier wurden und werden alle wirtschaftlichen Geschäftsfelder für die Mitglieder abgewickelt, die sonst nur vom Holzhandel mit den hier bekannten Unwägbarkeiten angeboten werden. Die WBV Holzkirchen hatte ein flexibles Instrument gefunden, um einen

umfassenden Service für die Mitglieder zu bieten ohne den Verein zu gefährden - vor allem bei Auslandsgeschäften, die seit Vivien und Wiebke immer wichtiger wurden, um alle anfallenden Sortimente erfolgreich zu vermarkten. Viele WBVs folgten unserem Beispiel. In der letzten Zeit gerieten die WBV-GmbHs immer stärker in die Kritik bzgl. der staatlichen Förderung - vor allem seit dem Skandal bei den Maschinenringen.

Seit längerem sind wir deshalb auf der Suche nach einer neuen, zukunfts-fähigen Rechtsform für unsere Organisation. Wir wollen unseren Mitgliedern weiterhin den bekannten Service bieten und optimieren ohne die notwendige staatliche Förderung für den Betrieb WBV zu gefährden. Dabei soll gleichzeitig das Risiko für den Verein und seine Organe möglichst klein gehalten werden. Hier zeichnet sich jetzt die Lösung in Form des „wirtschaftlichen Vereins“ ab. In dieser Vereinsform sind alle wirtschaftlichen Geschäftsfelder für die Mitglieder möglich, welche im „eingetragenen Verein“ (Schwerpunktausrichtung auf den ideellen Bereich) streng genommen nicht erlaubt sind. Viele „e.V.s“ mit

hauptsächlich wirtschaftlicher Ausrichtung arbeiten hier im Graubereich des vom Vereinsrecht Erlaubten. Im landwirtschaftlichen Bereich haben die „w.V.s“ nach dem Marktstrukturgesetz in Bayern bei den Erzeugergemeinschaften Einzug gehalten und sich hier bereits etabliert. Die GmbH wird in Zukunft nur noch für Nichtmitgliedergeschäfte und die Oberland-Wertholzsubmission in Anspruch genommen.

Die Vorstandschaft der WBV Holzkirchen hat die Notwendigkeit, hier handeln zu müssen, erkannt und deshalb beschlossen, den Mitgliedern in der kommenden Jahreshauptversammlung den Antrag auf Umwandlung der WBV Holzkirchen e.V. in einen „wirtschaftlichen Verein“ zur Abstimmung vorzulegen, damit die Anerkennung beim StMinELF beantragt werden kann und die endgültige Überführung bis Ende 2010 abgeschlossen werden kann.

Mit der Einladung zur Jahreshauptversammlung erhalten Sie weitere Informationen sowie den Satzungsentwurf der geplanten „WBV Holzkirchen w.V.“.

# Holzmarkt

## Internationaler Holzmarkt

Die durch die Finanzkrise ausgelöste, wirtschaftlich angespannte Lage, führt in der Holzbranche seit längerem zu einer massiven Umgestaltung in der gesamten Branche. Sägewerke stehen vor Insolvenzverfahren oder werden aufgrund von mangelndem Absatz stillgelegt. Andere wiederum werden aufgekauft oder wechseln ihren Besitzer in Windeseile und es ist noch kein Ende abzusehen. Nur eines wird klar, „Es wird nicht mehr so sein wie früher“. Die wirtschaftliche Entwicklung ist derzeit so schwer einschätzbar wie wohl seit Jahrzehnten nicht mehr. Trotzdem war man sich auf der internationalen Softwood Conference (ISC) 2009 in Madrid selten so einig in der Beurteilung eines Folgejahres. Nach heurigem Produktionseinbruch (-30% zum Rekordjahr 2007) wird es 2010 nicht mehr weiter hinuntergehen. Erste Absatzprognosen und Erwartungen belaufen sich auf ein plus von +4% bis +6% für das kommende Jahr.

Das Zauberwort für die Waldwirtschaft und Holzindustrie in diesem Winter heißt „Balance finden“ zwischen Angebot und Nachfrage. In 2005/06 hat der Weltmarkt noch 250 Mio. m<sup>3</sup> Schnittholz nachgefragt. Heuer werden es nur noch rund 150 Mio. m<sup>3</sup> sein.

Die Krise ist also noch lange nicht ausgestanden, da die Produktionskapazitäten bestehen und sehr schnell wieder hochgefahren werden können. Es ist somit eine heikle Gratwanderung, wie viel Holz geerntet werden soll, ohne die Existenz der Sägewerke zu gefährden. Die Überschwemmung der Märkte würde schnell einen Zerfall der Schnittholzpreise mit sich ziehen.

**Gegenwärtig kann die WBV attraktive Preise für Rundholz anbieten. Für Kurzholz gibt es wieder eine Preisgarantie für rechtzeitig angemeldete Partien mit Bereitstellung bis Ende April. Es können bis zu 80,- €/fm netto ausbezahlt werden. Es gilt das Datum der Anmeldung beim WBV-Holzvermittler. Sichern Sie sich deshalb jetzt den aktuellen Preis für Ihr Holz, das Sie im I. Quartal 2010 einschlagen wollen und melden Sie sich jetzt an.**

## Sortimente und Preise

Alle genannten Preise (€/Einheit zzgl. gesetzl. MwSt.) gelten vorbehaltlich etwaiger Schadereignisse! Je nach Fracht und Sägewerk.



### Langholz:

Kurzfristiger Markt solange am Bau gearbeitet werden kann. Nur nach Voranmeldung einschlagen. Gegenwärtiger Preis Fichte B; 18–20m lang; L3a+; bis 80,- €/fm  
C- und Tannen-Abschlag - 10,- €

### Kurzholz (Fixlängen):

€/fm  
Fichte BC frisch:  
L 1b 58-62  
2a 68-72  
2b-3b; 78-80  
4+ 63-78  
Tannen-Abschlag - 8-20

je nach Sägewerk  
Aushaltung: nach Absprache mit dem Holzvermittler

### Sondersortimente:

Tannenlangholz:  
17 m lang, B, Preis bis 70,- €  
Japantanne:  
4 - 11,50 m lang, Preis für B+ 90,- €, Qualitätsbeurteilung nach Stehendbeurteilung der ausgewählten Bäume  
Südtirolholz:  
Fichte, ab L3b, Preis für BC 79,- €/fm

### Papierholz:

Preis für 2010 steht noch nicht fest. Er wird voraussichtlich 24-27 €/fm betragen.

### Industrieholz:

Ab Zopf 4 cm, von 2 – 6 m Länge  
Preis: Hartholz ca. 43,-\* €/fm – Nadelholz ca. 28,-\* €/fm (\* „ca.“ deshalb, weil Umrechnung von Gewichtswerkmaß auf Volumen)

### Energieholz:

Alle Qualitäten, Preis: 1,50 € - 8 €/Srm (Maßermittlung: Containermaß nach dem Hacken). Der Preis richtet sich nach folgenden Kriterien:

Menge – je größer, desto besser  
Qualität – je mehr „weißes“ Holz, desto höher der Preis

Anfahrbarkeit – je größer der Manipulationsplatz am Hackgut und je geringer der Waldstraßenanteil, desto niedriger

der Logistikkanteil

Für entastetes „Waldrestholz“ - vor allem aus Durchforstungen - können umgerechnet 18 – 25 €/rm erzielt werden.

### Laubholz

Nur B- Qualität als Sägeholz aushalten, C gehört ins Brenn- oder Industrieholz!

### Weißer B-Buche:

ab Zopf o.R.: 30 cm; Hauptlänge: 4 m, Preis: bis 90,- €/fm

### HARO Buche (rotkernig), C:

- ab Zopf o.R.: 30 cm
  - Hauptlänge: 4 m (keine 3 m und 6 m!). Bei größeren Mengen bitte Sondermaße HARO bei der WBV anfordern. Übermaß: 20 cm!
  - Mind. 10 fm/Lagerort, ansonsten kostenpflichtige Vorkonzentration durch die WBV
- Preis: L3b 49,- bis L6 63,-€/fm

### Übrige Laubhölzer:

Mindestzopf: 30 cm o.R.; Hauptlänge: 4 m (3 – 6 m), Preise je nach Qualität

*Planen Sie mit uns Ihre Hiebsmaßnahmen. Das ist die beste Gewähr für schnelle, faire und transparente Abwicklung sowie beste Markt-Preise: Erkundigen Sie sich rechtzeitig vor Einschlagsbeginn bei Ihrem Holzvermittler nach den aktuell gefragten Sortimenten. Eine marktgerechte Aushaltung des Holzes unter Berücksichtigung der Bestandsvorgaben wirkt sich maßgeblich auf den Erlös aus.*

*Auf Wunsch übernimmt die WBV die gesamte Organisation vom Auszeichnen bis zum Einschlag und Vermarktung. Betreuung durch eine forstlich ausgebildete Personal*

*Um unsere Arbeit zu erleichtern, zur bestmöglichen Vermarktung und um die Abwicklungskosten niedrig zu halten, ist es wünschenswert, Mindestmengen bereit zu stellen:*

### Kurz-/Papier-/Industrieholz:

ab 20 Einheiten

### Langholz:

ab 30 fm

### Laubholz:

ab 10 fm

*Kleinmengen können nach dem Aufmass im Wald auf Sammelplätzen für die Abfuhr vorkonzentriert werden. Diese Vorgehensweise hat sich schon vielerorts bewährt.*

Pe



## Jahresrückblick 2009 Höhepunkte

In der Rückschau auf das zu Ende gehende Jahr sind es zwei Termine, die in besonders guter Erinnerung bleiben. Einmal der gelungene musikalische Frühschoppen zum 60-jährigen Gründungsjubiläum unserer WBV im Reutberger Festzelt.

Unsere Absicht war es, diese Veranstaltung nicht mit zahlreichen, langatmigen Reden zu überfrachten. Dafür blieb genug Zeit und Platz für geselliges Beisammensein und angeregte Unterhaltung. Dies war, begleitet von

den Klängen des Musikvereins Miesbach, ganz im Sinne unserer zahlreichen Mitglieder.

Des Weiteren war der gut besuchte Kommunale Holzbautag in Irschenberg mit Beteiligung zahlreicher Bürgermeister und Kommunalen Vertreter eine herausragende Veranstaltung. Die Qualität der Referate, begleitet von ansprechenden Beispielen kommunaler Holzverwendung, fanden eine allgemein positive Resonanz.

Veranstaltungen dieser Art sind bestens dazu geeignet, das Bewusstsein für die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Baustoffes und Energieträgers Holz nachhaltig zu verbessern. Der von vielen mitgetragene „Impuls Forst und Holz“ wird die genannten Themenbereiche weiterhin aktiv begleiten.

Weniger erfreulich für die gesamte WBV-Mannschaft ist ein deutlicher Rückgang der Holzvermarktung 2009. Eine negative Grundstimmung als Folge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise erfasste auch die Forst- und Holzwirtschaft. Bescheidene Rundholzpreise im Frühjahr und Sommer bremsten auch den Holzeinschlag.

Umso erfreulicher ist die anhaltend

gute Nachfrage nach Rundholz bei vernünftigen Preisen. Mit großen Rahmenverträgen haben wir die Preise über die gesamte Einschlagsaison gesichert.

Die attraktive Förderung der Seilbringung für die Bergwaldregionen wird von zahlreichen Waldbesitzern dankbar angenommen. Mit gemeinsamen Projekten mehrerer Waldbesitzer bieten wir von WBV-Seite gute Konditionen für die schonende Bergwaldbewirtschaftung.

Grundsätzlich zeichnet sich ab, dass die Dienstleistungsquote bei den WBV-Vermarktungsmengen weiterhin ansteigt. Immer mehr Mitglieder erwarten, dass wir alle Arbeiten vom Einschlag bis zur Vermarktung professionell erledigen. Mit der Anstellung von Klaus Kagerer als weiteren Einsatzleiter haben wir dieser Entwicklung Rechnung getragen.

Wir sind überzeugt mit einer motivierten qualifizierten Mannschaft vom Holzvermittler bis zum Geschäftsführer und der bewährt guten Zusammenarbeit mit der Forstpartie den Ansprüchen unserer Mitglieder dauerhaft gerecht zu werden

Michael Lechner  
WBV-Vorstand



Gut besucht war die Schulung zum Thema „Unternehmereinsatz“ am 13. November in Brunenthal.

Von links nach rechts: Geschäftsführer G. Penninger, Einsatzleiter Klaus Kagerer und Revierleiter Charly Einwanger vom AELF Ebersberg. Einsatzleiter Klaus Kagerer ist seit Oktober für die WBV - Gemeinden in den Landkreisen München und Rosenheim, das Tegernseer Tal und die Gemeinden Irschenberg und Weyarn zuständig. Er ist mobil unter 0160/8305668 zu erreichen.

### Veranstaltungshinweis

Die Waldbesitzerbereinigung Holzkirchen lädt die Waldbesitzer aus dem Landkreis München ein zu einem Tagesseminar zum Thema „Die Rolle der Jagd beim klimabedingten Waldumbau.“

Inhalt ist u.a. : Der Waldbau im Zeichen des Klimawandels, Wildschäden im Wald erkennen, bewerten und vermeiden.

Termin: 13.01.2010, beim Alten Wirt in Höhenkirchen

Die Veranstaltung wird durchgeführt vom Bayerischen Bauernverband und wendet sich an die Jagdvorstände und interessierte Waldbesitzer der Landkreise Ebersberg und München.

Die Tagesordnung und die Referenten können Sie unter [www.wbv-holzkirchen.de](http://www.wbv-holzkirchen.de) abrufen.

# Holzmobilisierung ade?

Es ist gar nicht so lange her, da hätte die Wahl zum forstlichen „Wort des Jahres“ ein eindeutiges Ergebnis erbracht. Holzmobilisierung war in aller Munde. Von der Wissenschaft bis zu den Vertretern der Industrie und des Waldbesitzes wurden die farbigsten Vorschläge entwickelt. Sehr günstig wirkte sich für die Erfolgsmeldungen dabei der konjunkturelle Boom aus, dessen Nachfragesog die Holzpreise in erfreuliche Höhen trieb und die vermarkteten Holzmenzen auf neue Rekorde wachsen ließ. Im Laufe dieses Jahres ist dagegen bis Herbst eher Ernüchterung eingekehrt. Die Abnehmer meldeten zwar Bedarf, aber sahen sich preislich nur zu Geboten in der Lage die zahlreichen Waldbesitzern als zu unattraktiv schienen um „ins Holz zu gehen“. In der Folge ist das Holzangebot aus dem kleineren Privatwald stark zurückgegangen. Wir haben einerseits Sorgen um die existenznotwendige Belieferung der Holzwirtschaft und mussten andererseits in diesen Monaten feststellen, dass es für die forstlichen Zusammenschlüsse schwierig wurde, ihre Mitarbeiter auszulasten und zu finanzieren. Auf den ersten Blick könnte man meinen, trotz der gerade angesprochenen Sorgen, handelten die Waldbesitzer in der letzten Zeit erfreulich marktwirtschaftlich:

Unbefriedigende Preise werden mit sinkendem Angebot beantwortet. Strategisch gesehen würden sie so die Tatsache nutzen, dass die kleinen Waldbesitzer in der Regel nicht auf laufende Einnahmen aus ihrem Wald angewiesen sind. Die aussetzende Bewirtschaftung unter Nutzung der Perioden guter Preise wäre damit ihre passende Antwort auf die Bestrebungen großer Forstbetriebe, die wegen der Notwendigkeit laufender Einnahmen und Auslastung eigener oder eingekaufter Kapazitäten kontinuierliche Holzernte anstreben und dies durch mittelfristige Liefer- und Preisabsprachen absichern können.

Das grundsätzlich sinnvolle Verhalten hat aber seine Grenzen. Die sehe ich weniger bei den in schwierigen Zeiten immer wieder auftauchenden Appellen zur „Solidarität“ in der gesamten Branche und im „volkswirtschaftlichen Interesse“ an der Erhaltung eines „gesunden Clusters Forst und Holz“. Auch Waldbesitzer denken wie alle

anderen Mitbürger im Zweifel eher im eigenen als im volkswirtschaftlichen Interesse und sie dürfen das auch. Es ist nämlich gar nicht nötig zu einer solchen, mit scheinbaren moralischen Verpflichtungen begründeten Keule zu greifen. Es gibt beste betriebswirtschaftliche und waldbauliche Gründe für ein differenziertes Vorgehen.

Wer glaubt, Holzernte nur zum Spitzenpreis läge in seinem Interesse, täuscht sich selbst. Der Zeitpunkt der Holzernnte ist nur eingeschränkt frei wählbar. Lediglich die echte Ernte als Abschluss einer generationenlangen Erziehungsarbeit ist in einem gewissen zeitlichen Rahmen frei (und damit an die preislich honorierte Nachfrage anzupassen). Voraussetzung dafür sind aber (bei allen Baumarten) bestmöglich gepflegte Bestände, die nicht nur durch Nichtstun einen maximalen Holzvorrat angesammelt haben. Wer seine Bestände bis zur Ernte einfach vor sich hin wachsen lässt, vergrößert bei Nadelholz v. a. das Schadensrisiko und verzichtet beim Laubholz v. a. auf Qualitätserziehung. Die Jagd nach dem besten Preis endet so nicht selten bei unterdurchschnittlichen Ergebnissen bei den tatsächlich realisierten Preisen.



*Das Warten auf den „Spitzenpreis“ vergrößert das Schadensrisiko*

Die Vermarktung als Schadholz nach Zwangsanfall oder Verkauf schlechter Holzqualitäten aufgrund versäumter Erziehung macht keine Freude. Das Holzmarktverhalten kleinerer Waldbesitzer darf deshalb bei der echten Ernte gern preisgesteuert sein. Zur Sicherung der Waldpflege, zur Risikosteuerung, wie auch zur Vorbereitung und Förderung der unschlagbar wirtschaftlichen Naturverjüngung muss aber die Holzernte in

den Pflege- und Verjüngungsbeständen weniger am Preis als am Handlungsbedarf in den jeweiligen Waldbeständen ausgerichtet werden. Kurzfristig aufgeschoben können diese Maßnahmen nur werden, wenn der Holzmarkt vorübergehend gar nicht aufnahmefähig ist. Ansonsten überwiegen die Verluste durch unterlassene Pflege die möglichen (meist theoretischen) Preisvorteile bei weitem.

Darüber hinaus liegt es auch im Interesse kleiner Waldbesitzer mit dem bei der Pflege anfallenden Holz eine Mindestbelieferung der Holzabnehmer sicherzustellen. Denn weder bei den Ernte-, Bringungs- und Transportkapazitäten, noch bei Be- und Verarbeitung des Holzes kann über Nacht von 0 auf 100 und umgekehrt umgeschaltet werden. Ein funktionierender Cluster Forst und Holz setzt auch eine gewisse Kontinuität der Holzbereitstellung voraus.

Zum gemeinwohlorientierten Beratungsauftrag unserer Forstverwaltung zählt deshalb nach wie vor die Waldbesitzer-Mobilisierung zur bestmöglichen Waldpflege. Unsere Beratung sollte den Waldbesitzern helfen ihre Nutzungen so zu steuern, dass Zuwachs und Wertleistung optimiert, der Generationswechsel kahlschlagsfrei vorbereitet und das Schadensrisiko möglichst begrenzt werden. Nur auf beste Preise zu warten ist ziemlich risikoreiches Zocken. Eine klar an einem bestimmten Alter festgemachte Hiebsreife gibt es nicht mehr. Wir müssen regional bestandsindividuell die Balance finden zwischen rechtzeitiger Nutzung um Überalterung zu verhindern ohne deswegen vorzeitig Bestände einzuschlagen, die bei überschaubarem Risiko noch hohen Massen- und Wertzuwachs leisten können. Bei der Suche nach der Antwort auf diese Schlüsselfrage sollten wir zugeben, dass auch Forstfachleute keine Hellseher sind. Deshalb müssen wir uns davor hüten, statt möglichst objektiv und neutral zu beraten, selbst an Stelle der Waldbesitzer entscheiden zu wollen.

Günter Biermayer  
Bayer. Staatsministerium für  
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Aus der Mitarbeiterzeitschrift  
„Forstinfo“



Nein, Sie wollen wir nicht. Aber Ihre e-mail Adresse!  
Denn so können wir Sie bestmöglich, kurzfristig und unverbindlich informieren.  
Zum Beispiel über interessante Kaufgesuche („Tannenstarkholz gesucht“). Über Lehrfahrten, Fortbildungsveranstaltungen oder Einkaufsaktionen...  
Schicken Sie uns einfach eine mail. Kontakt: [info@wbv-holzkirchen.de](mailto:info@wbv-holzkirchen.de)  
Und wenn Sie nichts mehr von uns hören wollen: Eine Nachricht genügt. Versprochen.

### Vinzenzitag in Vagen

Am 22. Januar findet der schon zur Tradition gewordene Vinzenzi-Tag in Vagen statt. Zu Ehren des Schutzpartons der Holzhauer ist um 19.00 Uhr ein feierlicher Gottesdienst in der Pfarrkirche, anschließend gemütliches Beisammensein im Gasthaus Schäffler/Vagen. Alle, die mit dem Wald zu tun haben und alle Interessierte, sind herzlich eingeladen.

## Oberland-Fichte goes to London

Waldbesitzervereinigung (WBV) Holzkirchen liefert Fichtenstarkholzstamm vom Tegernsee für das Foyer eines Holz-Geschäftszentrums in London – 6 Stockwerke in Holzbauweise – das hat London noch nicht gesehen.



Computersimulation des Bauprojekts

C.G. Pettersson, Eigentümer der Firma REDAB Properties PLC, London (UK) entwickelte mit seinem Architekten Matt Yeoman eine ganz besondere Idee für die Gestaltung eines 6-stöckigen Geschäftszentrums an einem Zubringer-Kanal der Themse in London.

140 Jahre alt, 20 m lang und in 8 Bohlen aufgeteilt, wird die Tegernsee-Fichte im gesamten Eingangsbereich für eine exklusive warme Atmosphäre sorgen – als Gegensatz zur sonst nüchternen Raumausgestaltung in Betongrau – eine gewagtes Zusammenspiel von Tradition und Moderne.

Auf der Insel gibt es keine Nadelbäu-

me in entsprechender Dimension, deshalb entschied sich C.G. Pettersson, großer Liebhaber von Bayern und dem Tegernsee für den Baum aus Gmund. Die Wahl des Geschäftspartners fiel auf die Waldbesitzervereinigung Holzkirchen, die gerne außergewöhnliche Wege der Holzvermarktung und der Werbung für Holz geht.

Die Fichte wurde am 11.11.2009 mit Blasmusik und anschließender bayerischer Brotzeit am Dießl-Hof in Berg bei Gmund am Tegernsee von WBV-Mitarbeitern gefällt in Anwesenheit von C.G. Pettersson, seiner Frau und dem federführenden Architekten. Der Stamm wird zum Jahreswechsel mit

spezieller Sägetechnik aufgeteilt und solange luftgetrocknet bis er den Weg nach London antreten wird – in ca. einem Jahr.

Die Fichte vom Tegernsee – eine Herausforderung für die Waldbesitzervereinigung Holzkirchen und ein Event für die Firma REDAB aus London.

Wie es weiter geht erfahren Sie im nächsten Waldbauer.

Pe



C.G. Petterson und das Fällteam mit der Londonfichte

# AELF Miesbach:

## Vegetationsgutachten 2009 - Positive Entwicklung gegenüber 2006

Der Verbiss an jungen Waldbäumen durch Rehe, Hirsche und Gämsen hat - nach einem starken Anstieg bei der letzten Erhebung vor drei Jahren - wieder abgenommen. Ganz besonders deutlich ist das für den Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen festzustellen. Hier hat sich der Leittriebverbiss an Laubholz und Tanne um bis zu 20 % verringert. In 7 von 11 Hegegemeinschaften ist die Verbissbelastung als tragbar bzw. günstig einzustufen. Herauszuheben ist, dass gerade im Bergwald eine Verbesserung eingetreten ist. Hier hat der Anteil der besonders Verbiss gefährdeten Tanne im letzten Jahrzehnt kontinuierlich zugenommen. Das ermöglicht in vielen Bereichen das Nachwachsen natürlich aufgebaute Bergmischwälder. Allerdings hat sich auch in zwei Hegeringen die Situation gegenüber 2006 verschlechtert; ein Hinweis darauf, dass der hohe Verbiss 2006 nicht - wie häufig diskutiert -

nur auf den „Jahrhundertwinter 2006“ zurückzuführen war.

Im Landkreis Miesbach stellt sich der Zustand der Waldverjüngung ungünstiger dar. Hier konnte nur in einer Hegegemeinschaft die Verbissbelastung als tragbar bezeichnet werden. Innerhalb der Hegegemeinschaften gibt es örtlich aber deutliche Unterschiede. In vielen Fällen hat sich gezeigt, dass rasch Verbesserungen möglich sind, wenn Jäger und Waldbesitzer gut zusammenarbeiten und Abschuß-Schwerpunkte setzen. An Stellen mit zu hohem Verbiss muss die Bejagung verstärkt werden.

Überall dort wo die Wildstände passen, können sich gemischte Naturverjüngungen aus Fichte, Tanne, Buche und Edellaubbäumen entwickeln. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel ist die natürliche Verjüngung der genannten Baumarten in guter

Mischung dringend nötig.

Die Verbissinventur wurde zum neunten Mal seit 1986 durchgeführt. Mitarbeiter des Amtes haben auf den Verjüngungsflächen über 40.000 junge Bäume auf Verbiss- und Fege-schäden untersucht. Darauf aufbauend wurde für jede Hegegemeinschaft ein Forstliches Gutachten erstellt und den Unteren Jagdbehörden als Grundlage für die Abschußplanung übermittelt. Details zum Gutachten 2009 gibt es unter [www.forst.bayern.de](http://www.forst.bayern.de) in der Rubrik „Jagd“.

---

Bäume sind Gedichte,  
die die Erde  
in den Himmel schreibt.

Khalil Gibran

---



*„Ein Pony.“*

Frohe Weihnachten  
und alles Gute  
für das neue Jahr!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt

Vielen Dank für Ihr Vertrauen, das Sie uns 2009 entgegen gebracht haben.  
Wir freuen uns darauf, auch 2010 für Sie da zu sein.

Wir machen den Weg frei.

Raiffeisenbank im Oberland eG  
Raiffeisenbank Holzkirchen-Otterfing eG  
Raiffeisenbank Gmund am Tegernsee eG



# Für unsere Jäger

Seit zwei Jahren schon bieten wir unseren Mitgliedern an, ihr Brennholzangebot auf der Internetseite der WBV zu bewerben. Die Liste der Brennholzanbieter im WBV – Gebiet unter [www.wbv-holzkirchen.de](http://www.wbv-holzkirchen.de) ist einer der „Renner“ unseres Internetauftritts.

Seit einiger Zeit haben wir hier auch eine Rubrik „Wald und Jagd“ angelegt. Diese Seiten werden ebenfalls sehr häufig nachgefragt. Da Jäger immer wieder von Vermarktungsproblemen berichten, möchten wir gerne Hilfestellung leisten. Ab sofort bieten wir jedem Jäger im WBV – Gebiet an,

sich auf unseren Seiten in eine Adressenliste „Wildbretvermittlung an Privatkunden“ eintragen zu lassen. Bitte kontaktieren Sie die Geschäftsstelle: 08024/48037, oder mail an [info@wbv-holzkirchen.de](mailto:info@wbv-holzkirchen.de).

---

## „Normalität“ und ihre Folgen

2009 - ein „normales“ Jahr in einem „normalen“ Jahrzehnt?

Auch wenn das Jahr 2009 bisher für den Wald in unserer Region sehr günstig verlief, ist das noch kein Beleg für „Normalität“. Es zeigt vielmehr, dass unsere Einschätzung durch die vielen vorangegangenen Extremjahre gesteuert wird. Denn auch 2009 wird sich - wie die Vorjahre auch - in die Reihe der weltweit wärmsten Jahre einfügen lassen. Doch was hat das für Konsequenzen?

Nahe des Großen Falkensteins im Nationalpark Bayerischer Wald hat der Borkenkäfer heuer eine Kahlfläche von 150 ha hinterlassen. Die Schadensflächen zwischen Rachel und Lusen aus den 1990er Jahren sind noch um ein Vielfaches größer. Namhafte Forstwissenschaftler waren damals noch überzeugt, dass der Borkenkäfer im Bergwald keine besondere Rolle spielt. „Normal“ ist mittlerweile, dass sich der Borkenkäfer ohne konsequente Bekämpfung selbst an der Waldgrenze explosionsartig vermehrt.

Seit 1990 hat es europaweit im Durchschnitt alle 2 Jahre einen heftigen Sturm gegeben. In dessen Folge wurden jeweils viele Millionen Waldbäume zu Boden geworfen. Auch heuer fielen in Südwest-Frankreich

Millionen Kiefern dem Sturm zum Opfer.

Nun sind diese Katastrophen aber alles andere als ein Grund, sich aus der Waldwirtschaft zurückzuziehen. Im Gegenteil: Die Gewissheit, dass sich die Bedingungen für den Wald und die Bäume ändern - ohne genau zu wissen wie - ist eine Herausforderung, die zu bewältigen ist. Denn Eines ist sicher: Der wichtigste nachwachsende Rohstoff weltweit wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Waldwirtschaft lohnt sich also. Wer die Wälder bewirtschaften will, setzt am besten auf Mischbestände aus Baumarten, von denen man weiß, dass sie auch unter den vorhergesagten, künftigen Klimabedingungen bestehen werden. Durch rechtzeitige und konsequente Pflege der Waldbestände senken wir das Sturmwurfrisiko, optimieren Wert und Qualität und fördern die natürlich Verjüngung.

Reine Fichtenbestände - auch das ist sicher - werden künftig hohen Risiken ausgesetzt sein. Das ist so, als wenn man das gesamte Vermögen auf ein einziges Unternehmen setzt, das zudem nicht zukunftsorientiert agiert.

Und dennoch wird die Fichte in unserer Region in Zukunft auf einem Großteil der Standorte eine führende

Position einnehmen können. Wo es die Wildbestände zulassen, sollten wir diese Wälder natürlich verjüngen. Es ist schon erstaunlich wo überall Samen von Tanne und Ahorn aufkeimen, wenn der Schalenwildeinfluss nicht zu hoch ist.

Wo die erforderlichen Mischbaumarten nicht im Altbestand vorkommen, wäre der Voranbau standortgemäßer Mischbaumarten (d.h. das Pflanzen von schattenertragenden Baumarten wie die Buche oder Tanne unter dem Schutz des Altbestandes) empfehlenswert. Übrigens: Naturverjüngung und Voranbau von Laubholz und Tanne können auch finanziell gefördert werden

Mischwälder aus dem natürlichen Baumartenspektrum unserer Region sind stabil und vorratsreich. Sie haben ein hohes Selbstheilungsvermögen bei schadensbedingten Störungen.

Die Förster unseres Amtes unterstützen und beraten Sie kompetent, kostenfrei und objektiv beim Waldumbau, u.a. auch mit neuen Karten, die die künftige Standortseignung unserer wichtigsten Baumarten abhängig von den individuellen Verhältnissen vor Ort aufzeigen.

Forstdirektor Wolfgang Neuerburg,  
AELF Miesbach

---

### Impressum:

Verantwortlich für Mitteilungen der WBV: Michael Lechner, 1. Vorsitzender der WBV Holzkirchen e.V., Gerhard Penninger, Geschäftsführer; für die Mitteilungen der Forstverwaltung: FD Wolfgang Neuerburg, Amt für Landwirtschaft und Forsten Miesbach; Herausgeber: WBV Holzkirchen e.V., Tegernseer Str. 8, 83607 Holzkirchen, Tel: 08024/48037, Fax: 08024/49429, Email: [info@wbv-holzkirchen.de](mailto:info@wbv-holzkirchen.de). Der Bezugspreis für das Mitteilungsblatt „Der Waldbauer“ ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers und mit Quellenangabe.

# Tageslehrfahrt in den Rupertiwinkel

Unsere Lehrfahrt führt uns zunächst an das Bayerische Amt für forstliche Saat und Pflanzenzucht. Bereits 1915 wurde in Laufen in Zusammenarbeit von Justiz- und Staatsforstverwaltung ein Großpflanzgarten geschaffen. Auf der 50 Hektar großen Rodungsinsel entstanden eine Baumschule und die damals modernste Samenklenge. Ziel war es, die staatlichen Wälder mit ausreichend angepasstem Pflanzenmaterial zu versorgen – und sich dabei auch der Arbeitskraft der Sträflinge zu bedienen. Das lief 90 Jahre lang ganz gut.

Seit der Forstreform in 2005 geht ein organisatorischer Riss durch den Betrieb der Außenstehenden nicht gerade einfach zu vermitteln ist. Die eigentliche Baumschule läuft jetzt unter Führung der Bayerischen Staatsforsten, alle längerfristigen hoheitlichen Aufgaben wie die Forschung und die Betreuung der Samenplantagen sind dagegen Aufgabe der Bayerischen Forstverwaltung. So wachsen heute junge Tannen in Beeten der Staatsforsten, über denen Ahornplantagen der Forstverwaltung stehen...

## Sicherheit

Baumschulbetriebsleiter Andreas Ludwig erläutert uns das Konzept der Baumschule. Sie dient auch heute ganz überwiegend der Pflanzversorgung der Staatsforsten. Nur in ganz geringem Umfang wird Pflanzmaterial an private Kunden in der Umgebung abgegeben. Eine Ausweitung der Geschäftsbeziehungen im privaten Bereich ist nicht vorgesehen, da die staatlichen Baumschulen derzeit nur ¼ des Gesamtbedarfs der BaySF decken. Laufen selbst liefert dabei 1,5 Mio. Pflanzen.

Die staatliche Pflanzschule muss dabei zu wettbewerbsfähigen Konditionen arbeiten. Der Betrieb wird aber nicht als „Profit-Center“ verstanden. Im Vordergrund stehen andere Tugenden: Erhaltung des über fast 100 Jahre erworbenen „Know-how“, v.a. aber die Sicherheit bei der Pflanzennachzucht. Denn in Laufen ist alles in einer Hand: Von der Saatgutgewinnung herkunftsgerechten Materials, über die Aufzucht der jungen Bäumchen, bis hin zur Auslieferung der Pflanzen.

## Herkunftssicherung

Randolf Schirmer von der Bayerischen Forstverwaltung führt uns über das Gelände. Er erläutert uns die Aufgaben der Forstverwaltung in der Anlage. Zum Beispiel die Betreuung der Samenplantagen. Seltsam zerzaust stehen Lärchen in weitem Abstand voneinander. Doch das Beschneiden der Samenbäume dient nur der einfacheren Ernte des Saatguts. Hier wird Top - Material entsprechender Gebirgsherkünfte nachgezogen. Plantagen sind natürlich nur ein Strandbein der Saatgutgewinnung. Ansonsten erfolgt die Beerntung in sogenannten „zugelassenen Beständen“ – unter Aufsicht der Forstverwaltung. Denn „Schindluder“ bei der Herkunftsfrage kann man sich bei den langen Produktionszeiträumen in der Forstwirtschaft nun einmal nicht leisten.

Die alte Samenklenge hat heute ausgedient. Sie ist von der Konstruktion her zu sehr auf die Gewinnung von Nadelholzsamtgut zugeschnitten. Wir lernen: Aus 100 kg Lärchenzapfen entstehen nur 1-2 kg Saatgut. Das Gebäude wäre eigentlich ein schönes Industriemuseum. Nur: Wie könnte man in einer Justizanstalt eine Kultureinrichtung betreiben? Also bleibt erst mal alles so, wie es ist.



*Randolf Schirmer erläutert uns die Funktion von Samenplantagen*

## Forschung

Eine angesichts des Klimawandels vielleicht zunehmend wichtigeres Aufgabenfeld, sind Pflanzgartenversuche mit Exoten. „Wunderbaumarten“ wird es auch unter veränder-

ten Bedingungen nicht geben. Aber vielleicht findet die eine oder andere Baumart einen Platz in unseren Wäldern, an die wir heute noch gar nicht denken. Laufen liefert hier wichtige Grundlagenforschung.

## Energie!

Ein sehr modernes Thema sind Energiewälder. Herr Schirmer erläutert uns, dass man aufgrund Änderungen des Bayerischen Waldgesetzes nun unter bestimmten Voraussetzungen auf landwirtschaftlichem Grund Energieholz produzieren kann, ohne dass die Fläche im rechtlichen Sinne zu Wald wird. Das ist für die Förderung nicht ohne Bedeutung. Wir sehen einen Pappelanbauversuch mit teilweise beeindruckenden Wachstumsleistungen. Die Umtriebszeit liegt hier bei 5-6 Jahren. Deutlich wird aber auch: Wehe dem, der nicht mit geprüften Sorten arbeitet. Nicht alles wächst, was Pappel heißt.

Produziert werden Hackschnitzel. Verkauft wird nach Gewicht. Ausgereifte Erntetechnik gibt es, sie ist allerdings noch nicht flächendeckend verbreitet. Gegenüber Elefantengras haben die Pappel - Hackschnitzel den Vorteil, besser zur Standard - Ofentechnik zu passen. Nach drei- bis viermaligem Rückschnitt wird der

Zuwachs nachlassen. Es gilt dann aber sorgfältig abzuwägen, ob sich eine Neuanlage der Kultur auch wirklich schon rechnet.

Bis zu knapp 10 Tonnen Trockensubstanz pro Jahr und Hektar wachsen zu. Das entspricht 3400 Litern Heizöl. Vor allem in Kombination mit Förderprogrammen erscheint das Thema Energiewald finanziell nicht uninteressant.

Die Privatwaldförster stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

## „ANW – Betrieb“ Fritzenwenger

Am Nachmittag besuchen wir den bauerlichen Waldbesitz von Familie Fritzenwenger in Thumburg. Hinter dem Kürzel „ANW“ steht die „Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Wald-



*Im Wald der Familie Fritzenwenger*

wirtschaft“. Betriebsinhaber Peter Fritzenwenger besucht 1987 die „ANW“-Tagung in Holzkirchen. Sie steht unter dem Motto „Auf den Spuren von August Baumann“. Besucht werden damals unter anderem die Wälder von Sappl in Roggersdorf, Kranz in Thannkirchen und Haltmair in Schaftlach. Ein enger Kontakt zum damaligen Vorsitzenden der WBV, Sebastian Thrainer, entsteht. Seitdem wird der eigene Waldbesitz von ungefähr 22 Hektar mit anderen Augen gesehen und bewirtschaftet.

### Ausgangslage

Der Wald, der sich nachweislich seit über 350 Jahren im Familienbesitz befindet, wurde immer stark genutzt, „da die Fritzenwengers von der Landwirtschaft her immer viele Leute waren und wenig zu beißen hatten“. Allerdings: Aufgrund der schwierigen Geländeverhältnisse konnte man nie mit größeren „Schlägen“ arbeiten. Der Vater von Fritzenwenger starb sehr früh bei einem Unfall. Es folgten 20 Jahre, in denen im Wald nicht viel passierte.

### Neue Wege

Mit der Betriebsübernahme ändert sich alles. Zug um Zug wird der Wald mit gekiesten Rückewegen erschlossen. Denn ohne Weg keine vernünftige Holznutzung. Die Fritzenwengers stellen auf ganzer Fläche auf Einzelstammnutzung um. Genutzt wird regelmäßig. Jedes Jahr. Mindestens 10 Festmeter pro Jahr und Hektar. „Vielleicht gehen auch 15 fm je Jahr und Hektar, vom Gefühl her aber eher nicht“, so der Betriebsleiter.

### Parallelen

Den Waldbildern sieht man an: Fast 100 Jahre fehlte der Tannennachwuchs auf den teils schwierigen Standorten. Die heute in der Oberschicht beteiligten Tannen sind zum großen Teil ehemalige „Unterländer“ aus dem vorletzten Jahrhundert.

Natürlich wird auch in Thumberg bald klar, dass die

Verjüngung aller Baumarten dauerhaft gesichert werden muss. Das geht nicht mit hohen Rehwilddichten. Am Anfang behilft man sich mit Zäunen. Dann beginnt die jagdliche Diskussion. Um etwas zu ändern, braucht es nach der Erfahrung von Fritzenwenger nicht unbedingt die Mehrheit zu überzeugen. „Es genügt die Erlangung der Lufttheorie“ in der Jagdgenossenschaft. Seit zwölf Jahren wird die Jagd als erfolgreiche Eigenbewirtschaftung organisiert. Den Rehen geht es offensichtlich gut, wenn sie an der üppigen Tannenverjüngung vorbeigehen können, ohne zu verbeißen. Und die Jäger haben in ihren Pirschbezirken alle Freiheiten, solange das Ergebnis stimmt.

Mittlerweile hat sich ein kunterbunter Mischwald mit über 25 Baumarten eingestellt, die Vielfalt ist gewollt und wird gezielt gefördert, was laut Fritzenwenger auch im Hinblick auf den Klimawandel wichtig ist, da so das Risiko breit gestreut wird.

### Warum sind die Buchen so grad?

„Weil wir die Krummen seit 20 Jahren umschneiden!“ Qualitätspflege heißt im Betrieb Fritzenwenger die Devise: Was gut ist bleibt stehen, was sehr gut ist wird gefördert, nur die allerbesten in Qualität und Vitalität bekommen eine Einzelförderung, alle anderen werden als Gruppe mit bewirtschaftet. Strenge Abstandsregeln gibt es dabei nicht. Überhaupt, das mit den Regeln: Schema und Schablone ist Sache der Fritzenwengers nicht. Gemacht wird das, was Sinn macht. Dazu gehört auch, die ein oder andere „Zundl-Buche“ im Wald vergehen zu lassen. Sie sieht schön aus und liefert wichtigen Lebensraum für unzäh-

lige Tier- und Pflanzenarten, gutes Brennholz aber nicht mehr. Vater und Sohn vermitteln uns ein umfassendes und damit zukunftssicheres Waldverständnis. Familienforstwirtschaft im besten Sinne.

### Der Kreis schließt sich

Was vor über 20 Jahren mit einer Exkursion nach Holzkirchen begann, wird nun teilweise in den Landkreis Miesbach zurückgegeben. Sohn Martin Fritzenwenger ist nicht nur angehender Waldbesitzer, sondern auch gelernter Förster. Und als solcher hat er letztes Jahr seine erste Stelle beim AELF Miesbach angetreten. Als Beratungsförster wandelt er nun also auch beruflich auf „August Baumanns Spuren“.

### Wald zu kaufen gesucht

1-10ha

Interessenten wenden sich bitte an  
Sappl Simon, Riedern,  
Tel: 08021-7135

Schon ins Land der Pyramiden  
Flohn die Störche übers Meer;  
Schwalbenflug ist längst geschieden,  
Und die Sonne scheint nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage  
Streift der Wind das letzte Grün;  
Und die süßen Sommertage,  
Ach, sie sind dahin, dahin!

Nebel hat den Wald verschlungen,  
der dein stilles Glück gesehn;  
ganz in Duft und Dämmerungen  
will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne  
unaufhaltsam durch den Duft,  
und ein Strahl der alten Wonne  
rieselt über Tal und Kluft.

Und es leuchten Wald und Heide,  
dass man sicher glauben mag:  
hinter allem Winterleide  
liegt ein ferner Frühlingstag.

Theodor Storm

# Aktuelles aus der MW Biomasse AG:

## Feierliche Eröffnung in Glonn mit Bundesministerin Ilse Aigner:

Am Freitag, 11.12.2009 fand die Feierliche Eröffnung und Inbetriebnahme des Hackschnitzel-Heizwerkes Glonn-Zinneberg mit Bundesministerin Ilse Aigner und viel Prominenz statt. Um Punkt 13.45 Uhr legte die Ministerin symbolisch den Hebel für die Einspeisung des Wärmenetzes um, damit werden nun die bereits angeschlossenen Kunden mit Wärme aus unseren Hackschnitzeln beliefert.

Ab 16 Uhr fand der Tag des offenen Heizwerkes statt. Zahlreiche Bürger/innen aus Glonn und Umgebung nutzten die Chance und nahmen an einer der Heizwerk-Führungen teil.

Durch die Eröffnung des Heizwerkes Glonn-Zinneberg wurde der erste große Abschnitt abgeschlossen. Mit den Baukosten von derzeit ca. 2,7 Mio. Euro liegen wir gut im kalkulierten Rahmen.

Als nächsten Schritt werden wir den weiteren Ausbau des Netzes mit weiteren Wärmeabnehmern vorantreiben. Interessenten sind bereits vorhanden.

Zur Erinnerung: Für Glonn benötigen wir ca. 14.000 Schüttraummeter Hackschnitzel jährlich. Jeder, bei dem in den nächsten Wochen und Monaten Waldhackgut im Umkreis von Glonn anfällt, kann dies ab sofort an uns oder den zuständigen WBV-Holzvermittler melden. Verwerten können wir alles, was beim normalen Holzeinschlag übrig bleibt.

Wir kaufen euch das ungehackte Material ab Waldstraße ab. Das Hacken und den Transport übernehmen wir für euch. Bis jetzt sind bereits die ersten 1.000 t geliefert worden.

### Neues vom Heizwerk Frasdorf:

Am Mittwoch, 9.12.09 fand die erste Hackschnitzel-Lieferung für das Heizwerk in Frasdorf statt. Nach dem Probebetrieb wird noch vor Weihnachten auf Volllastbetrieb des Heizwerkes umgestellt.

### Pellets:

Nach einer etwas ruhigeren Nachfrage in letzter Zeit machen sich die kälteren Temperaturen nun bemerkbar.

Derzeit liegen die Preise bei einer Lieferung von 3-15 Tonnen in den Lkrs. MB/TÖL/RO bei 205 Euro inkl. MwSt. Sonderkonditionen bei einer Abnahme von mehr als 15 Tonnen nach Anfrage. Die Einblaspauschale beträgt bei uns 30 Euro inkl. MwSt. Änderungen vorbehalten. Infos und Bestellung der Pellets unter 08063 / 81 03-60.

### Beteiligungsmöglichkeiten an unseren Heizwerken:

Nach wie vor könnt Ihr euch an den Betreibergesellschaften der MW Biomasse AG beteiligen.

Die MW Biomasse AG hat für den Betrieb der Heizwerke in Glonn und Frasdorf die Kommanditgesellschaften MWB Glonn GmbH & Co. KG und die MWB Frasdorf GmbH & Co. KG gegründet.

Unser Ziel, die örtlichen Land- und Forstwirte an den Heizwerken zu beteiligen ist ein voller Erfolg. In Glonn und Frasdorf haben sich zusammen ca. 50 Landwirte in das Heizwerk als Kommanditist eingekauft. Allein in Glonn wurden bereits Einlagen von 250.000 Euro getätigt. Die Einlagen werden mit einem festen Zinssatz von 5% über die Laufzeit der Heizwerke verzinst.

Sie wollen sich beteiligen in Glonn oder Frasdorf oder Sie haben einfach nur Fragen zu diesem Thema?

Dann melden Sie sich einfach bei Sebastian Henghuber unter 08063/81 03-62.



Die WBV Holzkirchen bedankt sich bei allen Mitgliedern, den Förstern und den Kunden für die gute Zusammenarbeit im Jahr 2009 und wünscht allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes neues Jahr sowie unfallfreie Waldarbeit.



# Serie „Die häufigsten Holzfehler“

## Tannenkrebs

### „Vom infizierten Ast über den Hexenbesen zum Tannenkrebs“

#### Schadensbild

Verursacht wird der „Tannenkrebs“, eine der bedeutendsten Tannenkrankheiten, durch einen Rostpilz mit dem schönen Namen „Melampsorella caryophyllacearum“. Nach der Infektion wächst dieser Pilz in der Rinde junger Zweige. Es kommt dann zu lokalen Verdickungen an den befallenen Ästen.

Wird eine Knospe befallen bildet sich ein sogenannter „Hexenbesen“, ein aufrecht wachsendes Sproßsystem. Diese sind als Wuchsanomalien an Ästen und Zweigen deutlich sichtbar.

Erst wenn die Infektion auf den Hauptstamm übergreift, bildet sich



Verdickter Ast



*Deutlich zu erkennen: Der Stamm ist unterhalb des Befalls schwächer, da der Assimilatetransport aus der Krone nach unten nur noch eingeschränkt funktioniert.*

eine klumpenförmige Verdickung und Wucherung der Rinde. Diese wächst von Jahr zu Jahr und wird dann „Krebs“ genannt. Den befallenen Baum bezeichnet man als „Rädertanne“. Die Wucherung kann sich nach mehreren Jahren schließlich über den ganzen Stamm erstrecken. Durch den Pilz wird das Holz brüchiger. Wenn der Krebs sich immer weiter krankhaft verdickt, wird die Rinde dort zunehmend rissiger und durchlässiger für andere, meist ebenfalls pilzliche Krankheitserreger. Am häufigsten tritt hier als Sekundärinfektion der Tannenfeuerschwamm auf, der rasche Weißfäule verursacht. Die Stammbruchgefahr steigt deutlich an.

#### Ursachen

Begünstigend wirken feuchte edaphische und klimatische Bedingungen.

#### Gegenmaßnahmen

Aus forstlicher Sicht empfiehlt sich

die möglichst frühzeitige Entnahme der erkrankten Bäume. Hexenbesen bergen die Gefahr, über viele Jahre als Infektionsquelle für den Befall an benachbarten Tannen zu dienen.

#### Wirtschaftliche Bedeutung

Der Tannenkrebs stellt eine massive Stamm- bzw. Holzwertung dar. Die befallenen Stammabschnitte stellen eine „Sollbruchstelle“ dar und müssen bei der Aufarbeitung herausgeschnitten werden. Gravierende Aushaltungs- und Sortierungsverluste sind die Folge. Langholzaushaltung ist nicht möglich. 2 bis 15% aller Tannen in Mitteleuropa sind vom Tannenkrebs befallen!

#### Positive Aspekte

Tannenbesen können zu dekorativen Zwecken verwendet werden.

## Kein Asphalt-Fräsgut für Waldwegebau

Dass teerhaltiges Material in Asphaltmischanlagen entsorgt werden muss, ist bekannt. Zum Schutz unserer Mitglieder weisen wir aber darauf hin, dass auch teerfreies Asphalt - Fräsgut letztlich keine Verwendung im Waldwegebau finden darf. Die Landratsämter veranlassen ggf. den Rückbau des unrechtmäßig ausgebrachten Materials auf Kosten des Waldbesitzers.